



Die Affäre Forum des Halles, Teil drei

Text: Marie-Douce Albert

Das Loch von Paris wird bleiben, so wie es die Architekten Patrick Berger und Jacques Anziutti vorgesehen hatten. Zwei Jahre sind seit der Vorstellung des umstrittenen Projekts vergangen. Im April wurde vom Bürgermeister die Ausarbeitung des Entwurfs vorgestellt. Die Gesamtkosten der Projekte liegen inzwischen bei 760 Millionen Euro.



Vierzehn Jahre soll die Verjüngungskur für das Pariser Quartier Les Halles im Herzen der Stadt dauern – vorausgesetzt, der Zeitplan ist zu halten. Im April hat der Pariser Stadtrat endgültig über das Mammutprojekt entschieden. Das Votum fiel beinahe einstimmig aus (nur die Grünen enthielten sich). Es geht zur Sache. Eine gigantische Baustelle ist zu erwarten.

Ursprünglich beherbergten die berühmten Hallen von Victor Baltard den Pariser Großmarkt, der die Stadt versorgte. Der Name blieb, auch wenn man Zolas „Bauch von Paris“ in den siebziger Jahren an den Stadtrand von Paris verlegte. Der Abriss löste Proteste aus, war aber nicht zu verhindern. Seither gibt es „das Loch“ der Hallen, 1979 von Claude Vasconi gestaltet. Das acht Hektar große Areal bindet über und unter der Erde 60.000 Quadratmeter Ladenflächen an den unterirdischen Bahnknotenpunkt an. Mit täglich 800.000 Reisenden, drei RER-Schnellbahnlinien und fünf Metrolinien ist „Châtelet-Les Halles“ einer der größten Umsteigebahnhöfe Europas. Außerdem gibt es hier ein Schwimmbad, mehrere Kinos und einen großen öffentlichen Park, nicht zu vergessen das Knäuel aus unterirdisch verlaufenden Straßenstrassen für den Autoverkehr. Dieses hochkomplexe Gebilde mit unterschiedlichsten Funktionen hatte noch nie ein sonderlich gutes Renommee, lange Zeit galt „Les Halles“ als eine ausgesprochen verrufene Gegend. Die Sicherheitsvorkehrungen und das System der Notausgänge bedürfen dringend einer Revision, Parkanlagen, Bahnhof und Einkaufszentrum sind als labyrinthisch verschrien. Überdies ist das Ensemble schlecht gealbert. Dies zeigt sich besonders bei den überirdischen Pavillons, jenen etwas skurrilen „Regenschirmen“ des Architekten Jean Willerval, die in den achtziger Jahren hinzugekommen waren. Jean-François Legaret, konservativer Bürgermeister des 1. Arrondissements, fasst die Lage zusammen: „Es gibt nun eine politische Mehrheit, dieses Projekt auf den Weg zu bringen, Les Halles noch länger in diesem Zustand der Verwahrlosung zu belassen, ist schlicht nicht zu verantworten.“

Zur Vorgeschichte: 2001 wählten die Pariser den Sozialisten Bertrand Delanoë zum Bürgermeister, gegen Ende 2002 beschloss man dann, sich mit der heiklen Thematik auseinanderzusetzen. Ein erster Wettbewerb mit Anhörung der vier eingeladenen Teilnehmer mündete nach erhitzen Debatten und intensiv polarisierender Medienresonanz zum Jahresende 2004 in die Beauftragung des französischen Stadtplaners David Mangin. Doch dessen Vorschlag einer gigantischen quadratischen Dachkonstruktion als Abdeckung für den kommerziell genutzten Bereich fiel als gestalterisch ungenügend durch (Heft 1–2.2005). Schließlich wurde ein zweiter internationaler Wettbewerb ausgerufen, den Patrick Berger und Jacques Anziutti 2007 für sich entschieden (Heft 31.2007). Ihr Entwurf trägt die poetische Bezeichnung „La Canopée“: eine Konstruktion wellenförmig geschwungener Formen von fast wolkenartiger Leichtigkeit. An ihrem höchsten Punkt 14,5 Meter über dem Forum des Halles aufsteigend, präsentiert sich die Kon-

struktion als luftiges, lichtes Gebilde, das „Ruhe“ in das geschundene Ensemble bringen soll. Der Entwurf will nicht anecken und niemanden brüskieren. Die Ära der Skandale, die seinerzeit das benachbarte Centre Pompidou hervorrief, ist Vergangenheit. Doch wie wird der computergenerierte Rendering-Entwurf von La Canopée gebaut aussehen? Wie lässt sich die zarte Leichtigkeit seiner Silhouette in die Realität transponieren – eine Silhouette, die sich Beschreibungsversuchen gegenüber als recht sperrig erweist. Entsprechend häufen sich die verwendeten Naturmetaphern – vom Mantarochen bis zum Blatt eines überdimensionalen Baumes. Patrick Berger weist aber jeglichen „Vorbildcharakter aus der Welt der Pflanzen und Ozeane“ von sich: „Die vorgeschlagene Geometrie ergab sich unmittelbar aus den gebündelten Fragestellungen und nimmt auf alle Einflüsse des Areals Bezug.“ Fragen nach technischen Einzelheiten der enormen Dachkonstruktion weicht der Architekt bislang jedoch aus. Die genaue Beschaffenheit der „gläsernen Materialien“ ist nicht bekannt. Obwohl der Bauantrag auf gutem Wege ist, sollen die Berechnungen der Tragkonstruktion noch nicht abgeschlossen sein. Im Stab der Pariser Baubürgermeisterin Anne Hidalgo wird aber versichert, dass die Kernidee des Entwurfs, die große Spannweite zwischen den eingestellten Stützen, nicht in Frage stünde.

Trotz seiner spektakulären Gestalt ist das Projekt La Canopée nur ein Teil des Puzzles, da der Gesamtentwurf für Les Halles auch die Erneuerung der vier Hektar Parkflächen auf der Westseite, die Neuordnung des Bahnhofs und eine Korrektur der unterirdischen Gleisführungen vorsieht. Alles ist miteinander zu verzähnen, ohne dass das Ensemble auch nur kurzzeitig stillgelegt werden darf. Zunächst will man mit Restrukturierungsmaßnahmen für den Park beginnen. Wenige Monate später soll der Abriss der Regenschirm-Pavillons von Willerval folgen. La Canopée selbst soll bis Ende 2013 fertiggestellt sein. Erst danach wird die Übergabe der renovierten unterirdischen Bahnhofshallen erwartet. Die Gesamtkosten der Rundumerneuerung lassen sich inzwischen in etwa überblicken. Die Rechnung für die Neugestaltung des Parks und den Bau von La Canopée wird sich auf 235 Millionen Euro belaufen (vor zwei Jahren waren es noch 120 bis 150 Millionen), die Restrukturierung des Bahnhofs und die nötigen Sicherheitsvorkehrungen erfordern weitere 189 Millionen. Mit dem Umbau des Einkaufsareals entsprechend der geltenden Vorschriften kommt man zum jetzigen Zeitpunkt auf die Gesamtsumme von 760 Millionen Euro. „Das ist ein vernünftiger Kostenrahmen, dem Ausmaß der geplanten Eingriffe sehr angemessen“, kommentiert das Büro der Baubürgermeisterin Hidalgo. Und Bürgermeister Delanoë, der zwei Drittel der Investitionssumme verantworten muss, versichert mutig, dass er trotz Wirtschaftskrise das Projekt nicht in Frage stellen wird.

Aus dem Französischen von Agnes Kloocke

Das aktuelle Projekt für das Forum des Halles wurde von der Stadt bewilligt. Details zu Konstruktion und Materialien fehlen aber noch.

Rendings: Berger & Anziutti, Paris